

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfa. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postcheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13803. — **Verlag in Leipzig,**
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7 gelbte Kolumnenseite oder deren Raum 1.90 Mk., bei Plakatschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gelbte Seite 1.70 Mk. Kellere-Kolumnenseite 7.50 Mk. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721. Schluß der Inseraten-Aufnahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Arbeiter, Parteigenossen!

Verbrecherische Elemente und Provokateure tragen überall Aufregung und Verwirrung in die Bevölkerung.

Sinn- und zwecklos werden öffentliche Gebäude und wichtige Verkehrsanlagen zerstört und Leben und Gesundheit Unschuldiger gefährdet.

Eine Atmosphäre der Unsicherheit breitet sich allenthalben aus.

In unverantwortlicher Weise versuchen „Kommunisten“ die allgemeine Nervosität für ihre Parteizwecke auszunutzen. Durch zweideutige Aufrufe und Redensarten suchen sie die Arbeiterschaft und vor allen Dingen die Arbeitslosen zu unüberlegten Handlungen aufzupuffchen.

Gegen ein derartiges verbrecherisches Vorgehen muß die gesamte Arbeiterschaft Front machen.

Wir fordern die Arbeiterschaft auf, kaltes Blut zu bewahren und jeden Versuch, von welcher Seite er auch ausgeht, Unruhe und Verwirrung zu verursachen, im Keime zu ersticken und sich nicht in Aktionen hineintreiben zu lassen, die nur zum Unheil und Verderben der Arbeiterklasse ausschlagen müssen.

Hütet Euch vor Provokateuren und Spiegeln!

Der Bezirksvorstand der U. S. P. Leipzigs.

Nieder mit dem kommunistischen Wahnsinn!

Berlin, 24. März. (Eigene Drahtmeldung der U. S. P.) Die Freiheit bringt unter der Überschrift: Arbeiter, laßt euch nicht provozieren! einen Aufruf:

„Kommunisten, Völkspiegel und Verbrechertum haben sich zu einer schrecklichen Dreieinigkeit vereinigt. Verbrecher, Kommunisten und Völkspiegel sind zu einem widerigen Drei zusammengefloßen. Da ist es unerhörte, daß die Rote Fahne jetzt in ihrer Hebe fortfährt. Das darf die Arbeiterschaft nicht dulden, geschlossen muß sie den kommunistischen Wirtstypen entgegenreten. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund wendet sich in einem Aufruf gegen die kommunistischen Streikparolen; auch wir fordern die Arbeiter auf, den kommunistischen Parolen nicht zu folgen. Aber damit nicht genug, jeder Parteigenosse, jeder Vertrauensmann muß in den Betrieben dem kommunistischen Treiben entgegenreten. Die Arbeiter müssen sich aktiv und entschlossen dem kommunistischen Vorgehen entgegenstellen. Wer jetzt einem Streikaufruf Folge leistet, unterstützt die Reaktion und handelt gegenrevolutionär.“

Der Ausschuß des ADGB, nahm in seiner Sitzung vom 23. März folgende Entschlieung an: „Die Streikbewegung im mitteldeutschen Industrie- und Bergbaugebiet, die von kommunistischer Seite zu politischen Zwecken vom Zaune gebrochen ist, und die man jetzt zu einem Generalstreik der gesamten Arbeiterschaft auszubehnen bemüht ist, bedeutet eine schwere Gefährdung für die deutschen Gewerkschaften, unter der die Arbeiterschaft selbst in hohem Maße leiden muß. Der Bundesausschuß des ADGB, legt Wert darauf, festzustellen, daß diese Bewegung nichts zu tun hat mit gewerkschaftlichen Bestrebungen, sondern einzig und allein von der Absicht geleitet ist, katastrophale Situationen zu schaffen. Die Gewerkschaftsorganisationen haben die Arbeiterschaft schon wiederholt gewarnt, solchen kommunistischen Parolen zu folgen und sie können angesichts der gegenwärtigen Generalstreikbewegung diese Mahnung nur aufs neue dringlich erneuern. An den Gewerkschaftsorganisationen darf diese Streikhebe keinerlei Rücksicht finden.“

Die Rote Fahne veröffentlicht förmliche Frontberichte. Sie scheint offenbar keinerlei Wert mehr darauf zu legen, ihre Arbeiterschaft und Verantwortlichkeit für die entstehende Bewegung zu verdecken. Sie erklärt: Mitteldeutschland und Hamburg mahnen, das deutsche Proletariat wird antworten.

Kommunistische Bankrottspolitik.

Wie wahnwichtige Bankrottäre sind die Kommunisten daran, den Rest politischen Vertrauens, den sie in der Arbeiterschaft noch besitzen, zu verwüsten. Mit allen Mitteln versuchen sie, die Arbeiter in den blutigen Zustand hineinzuführen, von dem jeder halbwegs Urteilsfähige von vornherein weiß, daß er für das Proletariat vollständig ausichtslos ist, daß er ihm in dieser Situation nur die schwersten Blutopfer und Niederlagen bringen könnte, daß er nur das Werk der Reaktion fördern würde, ohne

Rücksicht auf bloße Tatsachen, die auch den kommunistischen Führern bekannt sein müssen, sehen sie ihre verbrecherische Desperadopolitik fort, um den Befehl von Moskau zu erfüllen, um den Zustand zu erzielen, den die russischen Gewalthaber angeordnet haben. Glücklicherweise ist der Einfluß der Kommunisten aber schon so schwach, selbst in ihrer Hochburg Mitteldeutschland, daß nur Minderheiten, nur Teile der Arbeiterschaft ihren wahnwichtigen Parolen folgen. Und das stachelt offenbar die kommunistischen Saboteure zu den verrücktesten „Taten“ auf. Aller Wahnsinn scheint losgelassen. Und wenn die Leitungen der kommunistischen Parteien die Verantwortung für die Räubereien, für die Dynamitanschläge und die Attentate auf die Eisenbahnen ablehnen können, so bleibt doch die Tatsache, daß erst auf dem Boden ihrer Putschpolitik die Elemente erwachsen konnten, die diese Taten begangen haben. Bei dem Wirrwarr unter den kommunistischen Richtungen ist es möglich, daß sich besondere Gruppen gebildet haben, die diese verbrecherischen Mittel in ihr Kampfsprogramm aufgenommen haben. Und ebenso natürlich ist es, daß Verbrecher und Völkspiegel die Gelegenheit zur Betätigung ausnützen. Daß Agenten der Konterrevolution bei den Attentaten ihre Hand im Spiel haben, halten wir für durchaus nicht ausgeschlossen; den Reaktionen muß ja das Herz im Leibe hüpfen, wenn sie durch solche blödsinnigen Verbrechen die Möglichkeit erhalten, alle Angsthäsen in ihre Hände zu jagen und die Strömung zu stärken, die den Arbeiter- und Volksrechten an den Kragen will.

Die schwere Verantwortung der Kommunisten liegt zutage. Das klassenbewußte Proletariat muß in diesen Gefellen die gefährlichsten Schädlinge seines Befreiungskampfes erkennen, muß mit diesen Leuten entschlossen brechen. Diese Verbrecher an der Arbeiterbewegung müssen isoliert werden!

Aus Halle wird mitgeteilt, daß Hörtling erklärt hat, es bestehe keinerlei Absicht und habe keine bestanden, irgendwelche Betriebe zu besetzen; die Polizei habe strengste Anweisung, sich jeder Provokation zu enthalten. Es ist denn auch bisher nicht ein einziger Betrieb von der Polizei besetzt worden. Hörtling beteuert, daß nichts unternommen wird, was auch nur im entferntesten die gewerkschaftliche oder politische Bewegungsfreiheit der Arbeiter einschränken könne. Das vermerken wir mit Genugtuung, können aber unser Bedauern nicht verhehlen, daß Hörtling nicht vor der Aktion mit den Vertretern der Arbeiterschaft über seine Maßnahmen zu verhandeln unternommen hat. Er hätte es dann den Kommunisten erheblich erschwert, Vorwände für ihre Putschpolitik zu finden.

Der Putsch in Hamburg.

Berlin, 24. März. (Eigene Drahtmeldung der U. S. P.) Die Berliner Presse berichtet mit großen Überschriften: „Die blutigen Unruhen in Hamburg, Die Zustände in Eisleben, Die kommunistischen Aktionen, Kommunistischer Terror, Erleben in den Händen der Russen“ über die Vorgänge in Mitteldeutschland und in Hamburg. Man kann aus der jetzigen Haltung der bürgerlichen Presse schon erkennen, daß sie später Gelegenheit nehmen wird, diesen kommunistischen Wahnsinnsaufstand zur Begründung für weitere Ortschaftsbildung und Weisheit der bayerischen Einwohnerwehr zu verwenden. Die Volkszeitung meldet über die Vorgänge in Hamburg: Am Mittwoch kam es zu verschiedenen

Stellen in den Werften St. Pauli und Hammerbrook zu blutigen Kämpfen zwischen Kommunisten und Schutzpolizei. Das traurige Ergebnis sind 30 Tote und mehr als 50 Schwerverletzte. Im Laufe des Tages bemächtigte sich eine Gruppe des Direktionsgebäudes bei Blohm u. Böh, um die Führung der Werftgeschäfte zu übernehmen. Gleichzeitig versuchten unter kommunistischer Weisung eine Anzahl Arbeitslose in die Werften einzudringen. Der Versuch scheiterte jedoch. Die Direktion sah sich genötigt, die Werft bis auf weiteres zu schließen und sämtliche Arbeiter zu entlassen. In der Vulkanwerft wurde die Arbeiterniederlegung unter dem Vorwand erzwungen, die Werftleitung weigerte sich, Arbeitslose einzustellen. Die kommunistischen Arbeiter hielten jedoch den Betrieb besetzt. Ein Teil machte sich auf den Weg zu der Massendemonstration auf dem Heiligengeistfeld.

Die Demonstranten fanden den Eisblumenturm durch Schutzpolizei abgesperrt, und durch Maschinengewehre gesichert. Eine Gruppe durchbrach die Kette der Polizei auf der Steinwerder Seite und versuchte, die Mannschaften zu entwaffnen. Einige der Demonstranten erlitten die Polizei tödlich an, worauf die Beamten von ihren Waffen Gebrauch machten und auch Handgranaten warfen. 4 Tote und mehr als 20 Verwundete blieben auf dem Plage liegen. Auch die Polizei hatte Verluste. Die Angreifer stürzten darauf nach Wilhelmsburg zurück und wollten sich dort versammeln, mit der Absicht, im Zuge nach Hamburg zu marschieren, um die öffentlichen Gebäude zu besetzen. Inzwischen hatte der Hamburger Senat den Ausnahmezustand verhängt und das Heilige-Geist-Feld durch Stacheldraht abgesperren lassen, da die Versammlung unter freiem Himmel nicht ordnungsgemäß angemeldet war. Als die Kommunisten von allen Seiten anrückten, kam es erneut zu schweren Zusammenstößen mit der Ordnungspolizei. Ein Angriff der Kommunisten, die mit Schusswaffen vorgingen und einen Polizeileutnant mißhandelten, wurde von der Polizei mit einer Salve beantwortet. 10 Kommunisten wurden getötet und viele Verwundete weggeschafft. Voraussicht ist die Absicht der Kommunisten, sich dem Reichsbild der Stadt zu nähern, durch das energische Eingreifen der Polizei vereitelt worden.

Blutige Zusammenstöße in Hamburg.

Hamburg, 24. März. (U.) Wie das 8-Uhr-Abendblatt meldet, durchbrach gestern nachmittags eine Gruppe von Linksradikalen die Postenkette der Sipo an der Steinwärderseite und versuchte, die Mannschaften zu entwaffnen. Einige der Demonstranten griffen die Sicherheitsbeamten tödlich an, worauf die Beamten von der Waffe Gebrauch machten. Hierbei wurden auch Handgranaten geworfen. Vier Tote und mehr als 20 mehr oder minder schwer Verletzte blieben auf dem Plage. Die Feuerwehr sandte zwei Sanitätszüge aus, von der Krantransportstelle wurden sechs Kraftwagen sowie ein Leichenwagen ausgesandt. — Das gleiche Blatt meldet weiter: Kurz vor 8 Uhr abends kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Ordnungspolizei auf der Straße von der Einsbütteler Straße zum Großen Neumarkt. Auf den Angriff der Kommunisten, die Schusswaffen mit sich führten, erwiderte die Polizei das Feuer. Mehrere Tote blieben auf dem Plage. Von der Sicherheitspolizei wurden zwei Mann erschossen, die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. Wie verlautet, sind später an 600 Kommunisten nach der Wilhelmsburg abgezogen, wo sie den Eintritt der Dunkelheit abwarten wollten, um die Sicherheitspolizei in Hamburg zu entwaffnen und die öffentlichen Gebäude zu besetzen. Nach einer späteren Meldung wurden bei den verschiedenen Zusammenstößen bisher 15 Personen getötet und etwa 50 verletzt. Ueber Hamburg ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Hamburg, 23. März. Eine auf 5 Uhr nachmittags angelegte Kundgebung auf dem Heiligengeistfeld konnte wegen starker Sperrung durch Stacheldraht, Panzerautos und Polizeimannschaften nicht vor sich gehen. Gegen die Autos wurden Steine geschleudert. Die Zugangsstraßen vom Hafen zum Heiligengeistfeld sind ebenfalls abgesperrt. Die Straßenbahnen hatten den Verkehr gänzlich eingestellt. Ansammlungen wurden überall zerstreut.

Besetzung der Werft von Blohm und Böh.

Hamburg, 23. März. (U.S.P.) Heute mittag besetzten kommunistische Arbeiter auf der Werft von Blohm u. Böh das Direktionsgebäude und hielten auf dem Gebäude die rote Sowjetflagge. Der Arbeitererrat wurde abgesetzt und ein Aktionsausschuß für die Werftleitung gewählt. Auf den andern Hamburger Großschiffswerften ist die Lage heute vormittag und gegen mittag ruhig. Auf der Vulkan- und Kehlerstiegwerft wird gearbeitet, auf der Deutschen Werft, Betrieb Tollerort, dergleichen, dagegen fanden auf dem Betrieb Hinkenwerder der Deutschen Werft Zusammenrottungen statt. Gegen mittag verließen die Arbeiter sämtlicher Hamburger Werften die Arbeitsstätte, um sich zu einer gemeinsamen Versammlung zu begeben.

Hamburg, 24. März. Hier scheint die Macht des kommunistischen Aufstandes bereits in der Hauptsache gebrochen zu sein. Die auf den Werften gehängten roten Fahnen wurden gegen Abend heruntergeholt, was darauf schließen läßt, daß die Gegner der Kommunisten die Oberhand erhalten haben. Der Vorstand der Hamburger Sozialdemokratischen Partei erklärt einen Aufruf, in dem er die Arbeiterschaft dringend vor der Teilnahme an kommunistischen Aktionen warnt.